

# Protokoll des 22.11.2019

Es war 7:00 Uhr am 22. November 2019. Alle Schüler der W-Seminare „Die Geschichte des Attentates 1 und 2“ saßen gespannt im Bus auf dem Weg nach Dresden zum Militärhistorischen Museum. Nach einer kurzen Pause um 9:20 Uhr und einem etwa 20 minütigen Stau um 10:20 Uhr kamen wir um ca. 11:00 Uhr auch schon an unserem Ziel an. Anschließend gab es eine weitere Pause von 30 Minuten im Haupthaus, bis dann um 11:35 Uhr die Sonderausstellung „Der Führer Adolf Hitler ist tot“ im Nebengebäude begann.

Anlass für die Sonderausstellung war der 75. Jahrestag des fehlgeschlagenen Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944. Grund für die Exkursion war, dass es in unserem Seminar, wie der Titel schon vermuten lässt, um die Geschichte verschiedener Attentate geht. Somit passte der Besuch der



Sonderausstellung sehr gut zu unserem Seminarthema.

Unsere erste Station waren acht Tafeln mit allgemeinen Informationen zu frühen Umsturzplänen auf Hitler, so wie die Planung des 20. Juli, Durchführung und Folgen.

Hier erfuhren wir, dass unter Lebensgefahr 200 Männer und Frauen über mehrere Jahre diesen Anschlag geplant haben. Alles unter strengster Geheimhaltung, mit einem Ziel:

Die Beseitigung Hitlers und somit den Sturz des NS-Regimes und das Errichten eines Rechtsstaates!

Die ersten Pläne zu einem Anschlag auf Hitler gab es schon 1938. Diese konnten jedoch nicht umgesetzt werden, da 1938 noch eine Kriegserklärung von Hitler ausblieb und es somit noch keinen Grund für einen Staatsstreich gab. Nach Kriegsbeginn fehlten nun aber die nötigen Unterstützer, da die Kriegsführung zunächst erfolgreich war.

Das Attentat, um das es in der Ausstellung geht, konnte erst am 20. Juli 1944 durchgeführt werden, da man auf den Rückgang der Beliebtheit Hitlers wartete. Erst wurde erst im Sommer 1944 im Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ verübt. Für die Durchführung des Anschlages waren die „Walküre“- Befehle ein wichtiger Bestandteil. Diese waren im Falle von inneren Unruhen im deutschen Machtbereich entwickelt worden und wurden von den Verschwörern zweckentfremdet, indem sie durch geheime Zusatzartikel ergänzt wurden. Dabei nutzten die Verschwörer das Prinzip von Befehl und Gehorsam aus. Die Soldaten sollten glauben, dass sie offizielle Befehle ausführen. Nach einem erfolgreichen Attentat hätte dann das Ersatzheer den NS-Machapparat im Berliner Raum ausgeschaltet und nach einer vorübergehenden Machtübernahme sollte eine Übergangsregierung gebildet werden. Nach dem misslungenen Anschlag wurden die enttarnten Verschwörer, die direkt daran beteiligt waren, in ihrem Hauptquartier, dem Bendlerblock, erschossen. Die restlichen Mitverschwörer wurden verurteilt und/oder hingerichtet, während für ihre Verwandten Sippenhaft angeordnet wurde.

Unsere nächste Station war eine große und eindrucksvolle Bilderwand, die die Situation des Krieges im Sommer 1944 widerspiegelt.



Hier wurde etwas genauer auf verschiedene Bilder eingegangen.

Daraufhin erfolgte die Vorstellung einiger der wichtigsten Akteure in sieben Gruppen, wie zum Beispiel die Macher und die Planer des Umsturzversuches. Anschließend gingen wir in einen Nachbau der Baracke in der Wolfsschanze, in der uns der genauere Ablauf des Attentates erklärt wurde. Diese wurde außerdem auch in einem Film über den 20. Juli 1944 verwendet.



Der originalgetreue Nachbau war aus Holz und in der Mitte befand sich ein langer und massiver Holztisch, auf dem militärischen Lagepläne ausgebreitet lagen. Auf dem Boden konnte man durch Markierungen sehen, wo sich die anwesenden Personen zur Zeit des Anschlages befanden.

Hier wollten Stauffenberg, der damalige Stabschef des Ersatzheeres, und sein Adjutant zwei scharf gemachte Bomben während einer Besprechung mit Hitler platzieren. Durch mehrere Störfaktoren war ein reibungsloser Ablauf nicht möglich. Zum einen wurde der Beginn der Lagebesprechung mit Hitler eine halbe Stunde vorverlegt, zum anderen führte das Fehlen des linken Auges, der rechten Hand und weiterer zweier Finger der linken Hand Stauffenbergs dazu, dass nur eine Bombe scharf gemacht werden konnte. Überdies wurde er bei seinem Vorgehen gestört. Dazu kam auch noch die Hitze, durch welche der Zeitzünder schneller lief, was nicht einkalkuliert war. Indem sie ein Telefonat vortäuschten, verließen Stauffenberg und sein Adjutant das Gebäude noch rechtzeitig bevor um 12:42 Uhr die Bombe explodierte. Hierbei starben vier der Anwesenden, während 20 weitere leicht bis schwer verletzt wurden. Hitler überlebte jedoch den Anschlag mit leichten Verletzungen, da er genau in diesem Moment über den massiven Holztisch gebeugt war und dieser die Explosion abgedämpft hatte. Dies wusste Stauffenberg zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht.

Gegen 15:30 Uhr meldete dieser fälschlicherweise die Nachricht „Der Führer Adolf Hitler ist tot“ in den Bendlerblock, woraufhin die „Walküre“-Befehle eingeleitet wurden. Etwa zur gleichen Zeit verbreitete das Führerhauptquartier die Nachricht von Hitlers Überleben und erteilte Gegenbefehle zu „Walküre“. Auch als dies mehrmals im Rundfunk gesendet wurde, versuchten die Verschwörer weiterhin, die „Walküre“-Befehle auszuführen. Dies gelang aber nur wenige Stunden, bis der Staatsstreichversuch überall während der Nacht zum 21. Juli 1944 niedergeschlagen wurde.



Unsere nächste und letzte Station waren Vitrinen mit verschiedenen Andenken an die Beteiligten. Besonders mitgenommen hat uns ein Abschiedsbrief eines Mannes an seine Frau und Kinder. Als er von seiner anstehenden Verurteilung zur Hinrichtung erfuhr, versuchte er erst sich abzusetzen, wählte jedoch nach dem Scheitern der Flucht den Freitod. Die Spuren seiner Selbsttötung sind anhand von Blutflecken auf seiner Nachricht noch zu erkennen. In dieser erklärt er kurz, warum er sich das Leben nehmen musste. Auch sagt er seiner Frau, sie solle in seinem Namen die Kinder umarmen und sie segnen, versichert ihr, dass er sie liebt und dass sie sich im Jenseits bei Gott wieder sehen werden. Dieser Brief hat uns alle sehr berührt.

Durch die intensive NS-Propaganda der letzten Kriegsmonate wirkten im kollektiven Gedächtnis der Deutschen die Verschwörer des 20. Juli als Verräter. Erst Theodor Heuss, der erste Bundespräsident, machte sich für die Anerkennung des Widerstandes stark.

Mit diesen Informationen endete unsere Führung um 12:45 Uhr. Daraufhin durften wir uns in der Hauptausstellung frei bewegen. Vor unserer Heimfahrt um 17:00 Uhr konnten wir uns noch die schöne Dresdner Innenstadt anschauen. Um 20:15 Uhr endete der interessante und informative Ausflug mit der Ankunft in Pegnitz.